

Elternbrief

2014/29

Liebe Eltern,

wir schätzen sehr Ihr Bemühen um eine umfassende Bildung Ihrer Kinder. Diese Verantwortung kann Ihnen niemand abnehmen, auch unsere Erzieherinnen nicht. Wir können Ihnen lediglich Hinweise und Ratschläge geben, damit Ihre Kinder so schnell wie möglich einen würdevollen und respektvollen Umgang mit anderen Kindern und Erwachsenen lernen.

Ihr Vorbild, liebe Eltern, spiegelt sich oft im Verhalten Ihrer Kinder wider. Freundschaft, Liebe, Zuneigung, Geborgenheit, Glaube und Hoffnung kann man sich für kein Geld der Welt kaufen und gleich gar nicht erzwingen. Diese Werte kann man erfahren, spüren und weitergeben. Wie wir versuchen den Weg dahin für Ihre Kinder zu ebnen, erfahren Sie in diesem Elternbrief.

Ich wünsche ihnen einen interessanten Herbst mit Ihren Kindern

Ihre

Ludmila Budar

Vorsitzende des Sorbischen Schulvereins e.V.



Inhalt:

Familie schaffen wir nur gemeinsam	1
Was denken Eltern zum Thema Familie (2.Teil)	3
Erster Spatenstich für die neue Kita - Kindertagesstätte Crostwitz	9
Ein erlebnisreicher Sommer - Kindertagesstätte Ostro	10
Unterwegs mit Krabat	12

Familie schaffen wir nur gemeinsam

Alle Lernprozesse beginnen im Elternhaus. Mutter und Vater legen die Fundamente für Schulprozesse und schaffen die Voraussetzungen für eine gesunde und den Neigungen der Kinder entsprechende Entwicklung. Schutz und Geborgenheit, Unterstützung, gegenseitige Achtung in der Familie - das sind wesentliche Bedingungen für die freie Entwicklung von Kindern. Rituale und Regeln in der Familie geben Kindern ein Grundgefühl der Sicherheit. Eltern wecken in ihren Kindern Begeisterung fürs Lernen und Experimentieren. Sie legen die Grundlagen für erfolgreiches Lernen, bereiten den Übergang in die Schule vor und unterstützen die Kinder beim Lernen und Leben in der Schule.



Über den Erfolg entscheidet die Basis, welche die Eltern geschaffen haben. Dies gilt nicht nur für die Schulzeit, sondern ein Leben lang.

Eine gelingende Familie ist nach

wie vor für die meisten Menschen ein Lebensziel. Doch die Realität ist heute oft anders. Familien stehen unter großem Druck, sie leben zunehmend mit Brüchen und finanziellen Sorgen. Viele Familien halten diesem Druck und dem Mangel an Wertschätzung nicht stand. Und dennoch lässt die Sehnsucht nach einem gelingenden Leben und einer gelingenden Beziehung den Menschen offenbar keine Ruhe.

Wichtig sind Einrichtungen im eigenen Lebensumfeld, Räume für Familien, Orte, an denen sie Rat und Zuspruch finden: Kindertagesstätten und Schulen, Familienbildungsstätten, Familien-, Erziehungs- und Lebensberatungsstellen, Erholungs- und Kureinrichtungen für Mütter und Väter, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Einrichtungen für junge Mütter,

Familien verdienen Solidarität, Wertschätzung und Stärkung. Mag Geld auch die Welt regieren, Familien sind unbezahlbar. Sie bewahren und vermitteln Werte, die man für kein Geld der Welt kaufen kann. Und sie sind Orte der Sehnsucht – gerade auch in ihrer Brüchigkeit.

Was denken Eltern zum Thema Familie (2.Teil)



1. Wie viele Menschen gehören zu Ihrer Familie?

4-11 Personen.

Zu meiner Familie zählen mein Mann, meine beiden Kinder und ich.

Mit dieser Frage lassen sich unzählige Seiten füllen – erster Gedanke, wenn es „Familie“ heißt, gehört natürlich dem Ehemann und

der Tochter. Mutter, Vater und Kind – sozusagen das kleinste und doch zentralste Teilchen, um das sich weitere, größere Kreise weben. Zur Familie gehört natürlich mehr als der Ehemann und das Kind. Jeder hat Eltern, Geschwister, Großeltern, Tanten und Onkel. Und zum Schluss denke ich auch an unseren treuen Hund, der sozusagen auch zur Familie gehört.

Viele, mehr als 10, zu denen ständiger Kontakt besteht.

Zur Familie gehören Mutter, Vater und 2 Kinder (5 und 2 Jahre). Dazu kommen jedoch noch meine Mutter, Schwester mit Mann und 3 Kindern und Großneffen, mein Bruder, meine Schwiegereltern, mein Schwager mit Frau und 4 Kindern. 5 Personen.

2. Was bedeutet für Sie Familie?

Halt, Orientierung, Erwartung, Freude.

Erst seit dem ich selber Mama bin, hat für mich Familie einen ganz besonderen Stellenwert in meinem Leben eingenommen. Mein Mann und meine Kinder sind mein Leben. Sie zaubern mir jeden Tag ein Lächeln aufs Gesicht, auch wenn nicht jeder Tag zum Lachen ist. Aber auch diese Tatsache, so finde ich, gehört in einer Familie nun mal dazu. Familie bedeutet für mich Zusammengehörigkeit und wir gehören definitiv für immer zusammen. Da mein Mann beruflich als Elektriker viel auf Montage unterwegs ist, steht bei uns das Thema Kinderbetreuung wöchentlich zur Debatte.

Egal welcher Kreis, ob der kleinste oder der große Kreis der Familie heißt für mich vor allem: zusammenhalten, sich gegenseitig helfen, sich um das Wohl des anderen sorgen und ganz einfach da sein, wenn dich der andere braucht.

Familie bedeutet mir sehr viel, das herzliche und geborgene Zusammenleben

und der Rückhalt, der immer da ist.

Familie bedeutet für mich eine Gruppe von Menschen, die man (mal mehr, mal weniger, aber immer) liebt. Man verbringt regelmäßig Zeit miteinander und hält Kontakt zueinander nicht nur zu bestimmten Anlässen.



In schwierigen Situationen unterstützt man sich gegenseitig und bringt sich in Trauer und Leid Mitgefühl entgegen. Auch in den ganz praktischen Sachen des Alltags hilft man sich gegenseitig. Es muss nicht unbedingt Verwandtschaft im eigentlichen Sinne sein. Es gehören auch zwei sehr gute Freunde zur Familie.

Familie ist ein Personenkreis, der sich gegenseitig unterstützt, auf den man sich verlassen kann, dem man vertrauen kann und der einem Rückzugsmöglichkeiten bietet.

3. Welche Unterstützung bekommen Sie im Kreis der Familie oder außerhalb? Gibt es gegenseitige Unterstützung im Dorf/Ort?

Familie unterstützt bei der Kinderbetreuung und im Austausch von Erfahrungen.

Die Kita schließt bei uns bereits 17 Uhr. Ich arbeite in Vollzeit als Angestellte im öffentlichen Dienst auch an zwei Tagen in der Woche bis 18 Uhr. Dies stellt uns immer wieder vor eine Herausforderung. Zur Betreuung unserer Kinder stehen uns nur noch mein Vater und meine Schwiegermutter zur Verfügung. Meine Mutter ist bereits verstorben und mein Schwiegervater liegt im Pflegeheim und bedarf unserer Fürsorge. Mein Vater arbeitet im Schichtdienst, so dass er nur alle 14 Tage auf die Kinder aufpassen kann. In der anderen Woche versucht meine Schwiegermutter es sich so einzurichten, dass sie die Kinder abholen kann. Dies klappt leider nicht immer, da sie auf Grund vieler eigener Termine kaum Zeit für ihre Enkelkinder hat. Ich finde es sehr schade, dass sie sich so wenig einbringt, da sie ja die einzige Oma unserer Kinder ist. Dafür ist mein Vater um so engagierter und unser Großer freut sich riesig, wenn Opa mit ihm

einen Ausflug macht und wenn er mal bei Opa übernachten darf. Ich bin sehr froh darüber, dass sich mein Vater so gut mit seinem Enkel versteht und mein Sohn neben seinen Eltern somit noch eine geliebte Bezugsperson hat.

Ohne zu übertreiben, kann ich ein großes Lob meiner Familie aussprechen. Hilfe und Unterstützung bei der Betreuung unseres Kindes könnte ich mir nicht besser wünschen. Untereinander teilen wir uns mit meinem Mann die Aufgaben. Und wenn es wirklich mal nicht anders geht, kann ich auf die Unterstützung meiner Schwester, meiner Mutter



und auch der Oma rechnen! Damit ich die gegenseitige Hilfe im Ort beurteilen könnte, ist unsere Tochter noch zu klein. In der Nachbarschaft sehe ich aber, wie die Kinder am Nachmittag zusammen spielen und so den Eltern eine gewisse freie Zeit für die Hausarbeit usw. bleibt. Ich bin ganz froh, dass in der Nachbarschaft etliche junge Familien sind und auch Kinder, mit denen unsere Tochter in Zukunft Freundschaften schließen kann.

Ich bekomme jederzeit Unterstützung und Hilfe, wenn Probleme auftreten. Es wohnen Familienangehörige in unserer Dorfgemeinde.

Wir bekommen emotionalen Zuspruch. Einer hört dem anderen zu. Wenn jemand für die Kinder gebraucht wird, ist immer einer zur Stelle. Auch das gegenseitige Haushüten bei Abwesenheit ist garantiert.

Der Ehepartner ist beruflich sehr eingespannt und die Großeltern sowie die Verwandtschaft wohnen nicht in Cottbus und Umgebung. Daher bekomme ich wenig Hilfe.

4. Existieren Familienkreise in der Dorf- oder Kirchgemeinde?

Familienkreise in der Kirchgemeinde oder auch der Austausch unter jungen Familien scheint mir eher weniger intensiv. Obwohl hier viele junge Familien im Ort sind, trifft man selten jemanden mit dem Kinderwagen, der spazieren geht. Vielleicht liegt es daran, dass die Crostwitzer Gemeinde bisher nicht in der Lage war, einen öffentlichen Spielplatz zu bauen. Das würde meiner Meinung nach zur Attraktivität des Dorfes beitragen und vielleicht auch einem lebendigen Austausch unter jungen Familien – da trifft man mal den oder jenen und plaudert ein wenig. So wie es jetzt ist – jeder hat seine Rutsche und Schaukel im Garten – ist das auch in Ordnung, aber irgendwie schade, dass nicht mehr Gemeinschaft entsteht.

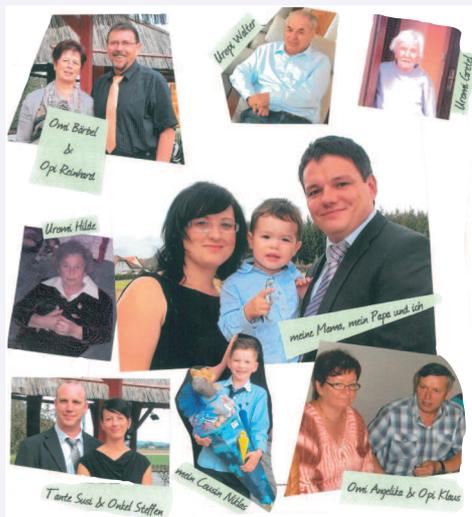
Im Sinne organisierter Gremien ist mir nichts bekannt.

Familienkreise existieren in der Kirchgemeinde. Sie werden von mir jedoch aus Zeitmangel nicht mehr besucht.

5. Gelingt es Ihnen, Familie und Beruf „unter einen Hut“ zu bekommen? Welche Schwierigkeiten haben Sie dabei? Welche Veränderungen wären dafür notwendig?

Ja und nein - flexiblere Betreuungszeiten wären gut.

Ich denke, dass du als Mutter, die du zugleich eine gute und befriedigende Arbeit außerhalb „der Haus- und Erziehungsarbeit“ haben möchtest, ständig ein schlechtes Gewissen hast. Mir geht es so, dass ich auf der einen Seite auf jeden Fall gern mehr Zeit für meine Tochter haben möchte. Auf der anderen Seite hat jedoch mein Mann mehr Gelegenheit, eine engere Beziehung zum Kind aufzubauen und Aufgaben in



der Erziehung zu übernehmen. Das ist irgendwie auch ein zufriedenstellendes Modell, das seine Vorteile hat. Der unregelmäßigen Arbeitszeiten wegen ist das Familienmanagement manchmal ein Spagat, um so mehr schätzt man nach meinem Gefühl die gemeinsame Zeit, die man hat.

Ja, es gelingt mir in jeglicher Art und Weise, Arbeit und Familie unter einen Hut zu bekommen.

Es gelingt nur teilweise. Ein Elternteil arbeitet auswärts. Teilzeitbeschäftigung wird angestrebt. Zeitdruck und ein schlechtes Gewissen führen zum eigenen Hinterfragen der Erziehung. Ich würde mir einen verständnisvolleren Arbeitgeber, mehr Zeit und verbindliche Vorschriften zur Regelung der Arbeitszeit bei Teilzeitbeschäftigung bzw. bei der Versorgung kleiner Kinder wünschen (z. B. späterer Dienstbeginn).

6. Wie intensiv ist der Austausch unter jungen Familien? Ist er hilfreich in Erziehungsfragen, in Gesundheitsfragen, für den Alltag?

Der Austausch ist sehr intensiv und hilfreich in vielen Dingen, ob Alltag, Gesundheit usw.

Der Austausch mit Freunden, Bekannten und Kita-Eltern ist sehr intensiv. Er ist hilfreich insofern, da man Informationen über Lebens- und Arzneimittel austauschen kann und Tipps zu Freizeitangeboten erhält. Auch die Erfahrung, dass andere Kinder auch mal explodieren, sich so oder so entwickeln, hilft Emotionen abzubauen. Auf der anderen Seite machen zu viele Informationen aber auch unsicher.

Der Austausch ist sehr intensiv in allen Bereichen, die Kinder betreffen. Aber auch Themen wie Gesundheit, Alltag, Urlaub etc. gehören dazu.

7. Wünschen Sie mehr Unterstützung, welche und von wem?

Besser wäre generationsübergreifend.

Der Austausch in Erziehungsfragen passiert in meiner Umwelt eher in Freundeskreisen, die nicht unbedingt in direkter Beziehung zu Kontakten im



Dorf stehen. Freundschaften, die noch aus der Schulzeit bestehen oder auch Gespräche mit Cousinen und Cousins usw. die Kinder im ähnlichen Alter haben, sind Quellen gegenseitigen Austausches über Erziehung, kleinen und größeren Sorgen mit Kindern und natürlich auch das Teilen freudiger Nachrichten. Auf



medizinischem Gebiet, besonders beim Thema Impfung und z. B. auch pro und kontra Schulmedizin und Homöopathie, würde ich mir mehr Informationen wünschen. Beim Thema Impfung habe ich mich ein wenig im Internet informiert, am Ende habe ich mich aber auf den Rat der Kinderärztin verlassen. Interessieren würde mich auch das Feld der Homöopathie in Kombination mit der Schulmedizin – bisher fehlt mir jedoch der richtige Zugang dazu.

Für uns als Familie wäre es schön, wenn die Öffnungszeiten der Kita flexibler wären und sich an das heutige Berufsleben besser anpassen würden. Von uns Arbeitnehmern wird immer mehr Flexibilität vorausgesetzt, aber die gegebenen Umstände lassen es nicht immer zu. Eine Öffnungszeit bis 18.30 Uhr würde uns unsere Planung erleichtern. Ansonsten sind wir sehr froh darüber, für beide Kinder einen Kita-Platz in unserer Nähe bekommen zu haben. Unsere Kinder gehen sehr gern in die Kita und freuen sich, wenn sie hingehen „dürfen“. Dies ist nicht zuletzt der Verdienst der Erzieherinnen, die sich jeden Tag liebevoll um unsere Kinder kümmern.

Nein, noch mehr Unterstützung brauche ich nicht.

„Zentralisierte“ Infos (Pool) über Freizeitangebote und die Vermittlung

zwischen Eltern einer Kita-Gruppe (z. B. in der Elternversammlung) zur Realisierung gemeinsamer Aktivitäten wie z. B. Schwimmkurs wären gut.

Ja, besonders vom Ehepartner und von den Großeltern wünsche ich mir mehr Unterstützung in der Betreuung der Kinder und bei Unternehmungen mit den Kindern.

8. Welche Werte und Normen wollen Sie Ihren Kindern weiter geben?

Ehrlichkeit, Fairness, Frohsinn, Dankbarkeit.

Werte und Normen – hohe und wichtige Wörter am Ende. Ich würde mir wünschen, und so versuchen wir auch unsere Erziehung auszurichten, dass unsere Tochter lernt, wie man selbstbewusst seinen Weg gehen und eigene Ziele verwirklichen kann, dabei aber immer anständig, hilfsbereit und freundlich sein. Und das Wichtigste: niemals die Unterstützung der Familie vergessen und das Vertrauen in das Gebet verlieren!



Vor allem zur Entwicklung der sozialen Kompetenz ist uns die

Kita eine große Hilfe. Das ist mir in unserer Erziehung auch sehr wichtig, denn ich möchte, dass meine Kinder ein gesundes Selbstvertrauen entwickeln und spielerisch neue Dinge lernen. Ich möchte meine Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen und fördern, jedoch nicht überfordern und keinen Leistungsdruck aufbauen. Kinder brauchen auch noch Freizeit zum Spielen und auch zum Langweilen. Sie müssen keinen durchgeplanten Terminkalender wie wir Erwachsenen haben. In unserer Leistungsgesellschaft haben sie es noch früh genug schwer. Die Kindertage sollen sie vor allem genießen.

Meinen Kindern möchte ich mit auf den Weg geben, dass egal bei welcher Art von Problemen, Nöten oder Ängsten, die Familie da ist und zusammenhält und dass das Zusammenleben in der Familie wichtig und schön ist.

Wahrhaftigkeit, Selbständigkeit, Respekt vor den Anderen, Einhalten von Regeln (nein heißt stop, gehauen wird nicht - unter keinen Umständen), Pünktlichkeit, Ordnung halten, Sauberkeit, Großzügigkeit.

Ehrlichkeit, Verlässlichkeit, Standhaftigkeit, Empathie, Rücksichtnahme gegenüber Anderen, Freundlichkeit, Toleranz und Weltoffenheit, Selbstbewusstsein; Fähigkeit, sich später eine eigene Meinung zu bilden und den eigenen Standpunkt vertreten zu können.

Erster Spatenstich für die neue Kita



Mitte Juli fand in Crostwitz ein feierlicher Akt statt. Dort am Sportplatz soll die neue Kindertagesstätte entstehen. Nach mehreren verheerenden Überschwemmungen des Kindergartens, seines Spielplatzes und der Zufahrt, sowie Schimmelbildung im Haus, hat sich die Gemeinde entschlossen, das jetzige Haus zu verlassen und in der Nähe der Grundschule und des Hortes einen neuen Kindergarten zu bauen. Günstig bei dieser Entscheidung ist auch die nahe Lage zum Altersheim und zum Wald, was beides in die künftige konzeptionelle Arbeit eingebunden werden sollte.



Der erste Spatenstich an diesem Tag war Grund zur Freude und wohl eine symbolische Handlung für die Entscheidung. Bürgermeister Matthias Brützke begrüßte unter anderen den Sächsischen Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft Frank Kupfer und dankte vor allem dem Landtagsabgeordneten Aloysius Mikwauschk, der sich für den Neubau bei der sächsischen Regierung besonders eingesetzt hat.



Am meisten freuen sich wohl alle, dass der Neubau eine 100 prozentige Förderung aus dem Hochwasserschadensbeseitigungsfonds zu erwarten hat. Für die Krippe werden 25 Plätze eingerichtet und für den Kindergarten sind drei Gruppen mit 45 Plätzen vorgesehen.



Ein erlebnisreicher Sommer

Verabschiedung der Schulanfänger

Mittwoch, den 16. Juli besuchten wir mit der Gruppe der diesjährigen Schulanfänger den Irrgarten in Kleinwelka. Auch wenn wir uns ab und zu verirrtten, erreichten wir mit Hilfe der Karte doch noch das

Ziel. Im Schatten großer Bäume nahmen wir unser Mittagessen ein und begaben uns dann auf den Weg nach Bautzen in die Sternwarte. Wir erfuhren viel Wissenswertes über die Sternwarte und Sternbilder.

Als wir wieder in der Kita ankamen, wartete auf alle Kinder der Einrichtung eine Überraschung. Der Puppenspieler Herr Schneider stellte uns in einer Spielszene seine Puppen vor. Die Kinder durften die Puppen auch einmal selbst in die Hand nehmen und ausprobieren. Das gefiel uns sehr. Nach der Vorstellung suchten alle Kinder im Garten nach



kleinen Zuckertüten und wurden natürlich auch findig. Die Schulanfänger begaben sich jedoch mit Pferdegespann in Richtung Schanze und trafen da auf einen kleinen Zwerg, welcher ihnen den Weg zu ihren Zuckertüten zeigte. Die Augen strahlten, als sie die großen Zuckertüten in den Bäumen entdeckten. Gemeinsam ließen wir den schönen Tag im Garten der Kita ausklingen.

Für unseren Sohn beginnt nun ein neuer Lebensabschnitt. Viele Jahre führte uns der Weg in die Kita, wo wir uns in der familiären Atmosphäre wohl fühlten. Wir sagen allen Erzieherinnen auf dieser Stelle ein herzliches „Vergelt's Gott“.

M. Langer

Piratenfest am 25. Juli

Als in der Kita der Urlaub thematisiert wurde, wünschten sich die Kinder ein Piratenfest. Ganz spontan begannen wir zu planen. Mit den Kindern bastelten wir eine Piratenmütze. Jedes Kind brachte von zu Hause eine Kleinigkeit für die Schatztruhe mit. Das waren Muscheln, Sand, Steinchen, Perlenkettchen, ein Seestern, Zapfen, Bonbons usw. Sogar ein Fernglas war dabei. Im Garten bauten wir uns ein Boot aus blauem Krepppapier. Gemeinsam schauten wir uns alle Schätze an und legten sie dann in die Schatztruhe. Zum gemeinsamen Frühstück setzten wir uns alle in das Boot und begrüßten uns mit einem kräftigen „Piraten



ahoj!“ Nach dem Frühstück erzählten wir uns von den Piraten, auch von den lieben Piraten. Danach begann die Suche nach dem Schatz. Zwei bis drei Kinder versteckten die Schatztruhe und alle anderen suchten sie. Diejenigen, die sie fanden, durften sich etwas aus der Schatztruhe herausnehmen. Dann mußte

der Schatz jedoch erneut versteckt werden. Das war eine große Freude. Die Kinder fanden immer wieder ein neues Versteck. Zum Schluss setzten wir uns alle in das Boot und fuhren auf unsere Schatzinsel. Die Kinder durften sich ihren gefundenen Schatz mit nach Hause nehmen. Zuvor haben sie sich jedoch von etwas getrennt, was ihnen gehörte, und für die anderen in die Schatztruhe gelegt.



Wanderung nach Cannewitz

Am 6. August wanderten wir nach Cannewitz. Unterwegs zeigten uns die Cannewitzer Kinder, wo sie wohnen. Familie Zschorlich erwartete uns auf ihrem Hof und hat für uns schon den Tisch gedeckt. Nach dem Frühstück schauten wir uns den Hof und die Haustiere an. Streicheln war erlaubt und die Kinder durften sich auch mal auf das Pferd setzen. Das war ein schöner Tag für uns und die Kinder.

In den Sommermonaten bewegten wir uns mit den Kindern so viel wie möglich an der frischen Luft und nutzten so intensiv die schöne Sommerzeit. Wir frühstückten, spielten und bastelten im Garten unter den hohen Bäumen. Das Mittagessen schmeckte uns an der frischen Luft besonders gut.

Die Erzieherinnen



Unterwegs mit Krabat

In diesem Jahr haben wir die sorbische Sagenfigur Krabat in den Mittelpunkt gestellt. Diese Sagengestalt aus der Geschichte von Měrcin Nowak-Njechorński wurde unseren Kindern vorgestellt und mit allen Sinnen erkundet. Vielleicht ist dies auch den Eltern ein Hinweis, sich das Buch aus der Kindheit wieder zu Händen zu nehmen und in ihm zu lesen. Die Kinder wissen jetzt allerdings eine Menge zu unserem guten sorbischen Zauberer zu erzählen. Wahrscheinlich gefällt ihnen diese Gestalt inzwischen schon besser als die rosafarbene „Kitti“ oder die Kämpfer aus Star-wars.

Gerade die Krabat-Sage ist ganz besonders lokal in der Lausitz eingebettet und wir haben mehrere geschichtsträchtige originale Orte. So konnten wir nach dem Kennenlernen der Krabat-Geschichte mit den Ralbitzer Kindern nach Eutrich, Krabats Geburtsort, wandern. Mit den Crostwitzer Kindern erkundeten wir uns zu Fuß den Krabatradwanderweg ums Dorf.

Zum Kinderfest für die Kindergartenkinder Mitte Juni begleitete uns ebenfalls die Geschichte vom Schwarzen Müller und Krabat. So hatten die Kinder wandernd durch Wald und Wiesen verschiedene Stationen mit Beschäftigungen und Aufgaben über Krabat zu erledigen. Sie trugen Müllersäcke um die Wette, wurden in Tiere verzaubert oder lernten



Zaubertricks kennen.

Mit den Hortkindern begaben wir uns nach Schwarzkollm. Dort begrüßte uns der Schwarze Müller im Dorf. Oh, wie sind wir vor diesem schrecklichen Zauberer erschrocken! Aber erzählend wurde er uns dann doch

sympathisch und gemeinsam liefen wir zur Schwarzen Mühle am Rande des Dorfes. Die echte schwarze Mühle aus der damaligen Zeit ist leider nur noch eine unzugängliche Ruine, doch die Menschen haben eine neue Mühle gebaut. Nicht nur eine Mühle, sondern einen ganz großen Hof, auch mit Übernachtung für Wandergesellen. Unter Führung vom Schwarzen Müller, Altgesellen Juro und Hanka besichtigten wir in drei Gruppen den Hof und erfuhren viel über das

Mühlenhandwerk, das Gesellenreisen, sorbische Bräuche und natürlich die Geschichte des jungen Krabats und des schaurigen Schwarzen Müllers. Leider konnten uns die Leute dies alles nur deutsch erzählen. Unsere und Krabats Muttersprache haben wir sehr vermisst.

Dafür gab es zum Mittag leckere sorbische Buttermilchplinsen und Krabatlimonade. Das eigenständige Entdecken des Mühlenhofes nach dem Essen war wie ein Abenteuer in vergangene Zeiten und so manch einer hat Spuren von den Müllergesellen oder dem Zauberer entdeckt. Der Spielplatz hinter dem Hof und der Erlebnispfad mit versunkener Kutsche und Todeskreuzen faszinierten die Kinder ebenso.



Mit dem Bus fuhren wir weiter nach Großsärchen, wo uns nun der ältere Krabat begrüßte und uns sein neues und das alte Vorwerk zeigte. Er erzählte uns von seinen Diensten bei August dem Starken, der Arbeit als Landsherr und dem weiteren Umgang mit der Zauberei. Krabat sah nicht nur echt aus, er erzählte und begleitete uns so lebendig, dass Kinder fragten: Wie alt bist du? Woher hast du die Sachen? Zeig mal deine Federn unterm Arm? Gehört das alles dir? Kannst du wirklich zaubern?... Bei Kräuterbrot und Krabatlimonade, Geschichten von Krabat und Fotografieren mit ihm, verging uns die Zeit viel zu schnell. Fast hätten wir dabei die Heimfahrt vergessen. Für die Kinder kam an diesem Tag Vergangenes greifbar nah und Geschichte wurde lebendig.

